

Unsichtbare Dritte

Zum 11. Male veranstalteten die Firma Merz Dental und der Quintessenz Verlag das Symposium zum Thema Prothetik im vorweihnachtlichen Berlin. 530 Gäste, davon zwei Drittel Zahntechniker, waren der Einladung in die Hauptstadt gefolgt. Im bis auf den letzten Platz besetzten Konferenzsaal des Hotels Schweizer Hof wurde unter dem Motto „Die jungen Wilden und die unsichtbaren Dritten“ engagiert über ein leider immer noch wenig geliebtes Thema referiert und diskutiert.



Die Prothetik ist ein Bereich der Dentaltchnik, der allzu oft vergessen wird – neben den Dauerbrenner-Themen CAD/CAM-Technik, Zirkon-Verarbeitung, Press-Technik und allen nur erdenklichen Entwicklungen von Keramiken und Verblendkunststoffen. Dabei sollte man aber nicht vergessen, dass eigentlich alles, was gerne als „Hohe Schule der Zahntechnik“ gehandelt wird, seine Wurzeln in der Prothetik findet. Immer wieder kommt mir in diesem Zusammenhang der Ausspruch meines Lehrmeisters Fritz Schake aus Herford in den Sinn, der sagte, dass nur derjenige in der Lage sein würde eine schöne Frontzahn-Brücke zu fertigen, der seine zahntechnischen Gehversuche in der Prothetik optimiert habe. Ein Satz, der mir damals einiges Verständnis abverlangte, wollte ich doch lie-

ber Kronen aufwachsen oder Keramikschichten. Ich übte mich also in Geduld, während ich in der „Kunststoffabteilung“ meine Techniken zu Modellgussprothetik, Kombis, partiellen und totalen Prothesen vertiefte. In Abwandlung alter Weisheiten musste ich leider feststellen, dass der Spruch „Die Weisheit kommt mit den Jahren!“ eine gewisse Berechtigung hat. Schon bald stellte ich fest, dass die Kollegen sich bei Kronengerüsten zu Kombi-Arbeiten oder Rückenschutzplatten in Modellgüssen kaum um Front-/Eckzahnführung scherten oder auch nichts davon hielten, Artikulationsbewegungen bei der Modellation auszuführen.

Der Auftaktvortrag des Symposiums von Ztm. Rüdiger Wandke, der auch thematisch gut an den Beginn der Veranstaltung passte, befasste sich mit dem Selbst-



verständnis des Referenten als Partner und Berater des Zahnarztes und seiner Patienten. An vielen Stellen im Vortragsprogramm wurde denn auch der Kommunikationsbedarf angesprochen. Patienten haben in der Zahntechnik in aller Regel nicht die erforderlichen Kenntnisse, um Qualität und Preis ihres Zahnersatzes einzuschätzen und wertzuschätzen. Aufklärung tut Not – eine klare Botschaft von Wandtke, ebenso wie sein zweiter Grundsatz, der lautet: „Im Heute leben, aber ans Morgen denken.“ Eine Einstellung, die man bei vielen erfolgreichen Unternehmern findet.

Bereichert wurde deren Vortrag durch einen wesentlichen Aspekt ihrer Unternehmensideologie. So wie etliche andere Referenten brachten auch sie klar die Kommunikation mit ihren Kunden und deren Patienten in den Vordergrund. Frei nach dem Motto, „Tue Gutes und rede darüber“ erläuterten sie ihre unterschiedlichen Preis-Kategorien für durchschnittliche, bessere und absolut hochwertige, dafür aber sehr individuelle Produkte.

Professor Dr. Ingrid Grunert hatte den Zahntechniker ihres Vertrauens mitgebracht – ein Beispiel für eine außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit. Zusammen mit Ztm. Harald

Oberweger bietet sie mit individuell CAD/CAM-gefrästen Prothesenzähnen den immer älter werdenden Patienten adäquate Lösungen an und befriedigt andererseits auch höchste Ansprüche. Dies klingt zum jetzigen Zeitpunkt vielleicht noch umständlich und wie Zukunftsmusik, ist aber vielleicht in wenigen Jahren schon Realität.

Ztm. Haristos Girinis setzte mit begeisternder Rhetorik einen markanten Abschluss des Vormittagsprogramms. Eindrucksvoll demonstrierte er in seinen Bildern, wie es möglich ist, auch voluminöse Stahl-Gerüste in der Basis verschwinden zu lassen, gepaart mit täuschend echt nachempfundener

Schleimhautoberfläche. Auch Girinis stellte heraus, wie wichtig gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist.

Regional- oder Championsleague?

German Bär setzte dort nach, worauf auch Haristos Girinis sein Hauptaugenmerk richtete. Er will wissen: Was ist real erreichbar, wie kann ich durch gekonnte Stellung der Zähne zu große „rote Dreiecke“ schließen und welche Vorlagen sind in der Natur für die rote Ästhetik zu finden? Auch German Bär möchte die Patienten am liebsten persönlich sehen. So lassen sich einige Fakten besser berücksichtigen, beispielsweise, dass Frauen beim Lachen generell mehr „Zahn“ zeigen.



Gute Stimmung bei den Referenten des Symposiums

Auch in der Prothetik gibt es die High End-Zahntechnik! Ztm. Christian Koczy stellte beeindruckend vor, dass Mittelwertartikulatoren, Konfektionszähne und konfektionierte Prothesenkunststoffe eben nur Mittelmaß ergeben können, da ja nur für den Durchschnitt produziert. Wenn ein Mensch die notwendige Geduld und natürlich das Geld für einen individuellen Zahnersatz aufbringt, dann ist es möglich, etwas zu fertigen, das eben nicht nach „Zahn-Ersatz“ aussieht, sondern so, als sei es Stück von ihm.

Jedem das Seine

Prothetik auf eben diesem Niveau stellen auch die beiden Schweriner Zahntechnikermeister Bieder und Bade vor.

Schwerpunkt des Vortrags von OA Dr. Klinke waren die Seitenzähne. Eine Vielzahl von Okklusionskonzepten würden verschiedene Zahnformen bedingen; es sei aber kein eindeutiger Vorteil zu Gunsten einer bestimmten Kauflächenform auszumachen. Er bevorzuge Aufstellungen in heliokodaler Kurve und punktuelle Kontakte mit gewissen Freiräumen „Freedom in centric“.

Etwas schwierige Kost für die meisten Zuhörer war der Vortrag des Niederländers Jan Oudt. Er beschäftigte sich ausführlich mit Aufstellkonzepten für verschiedene Resorptionsverläufe der Kiefer und untersuchte den Einfluss der Modellation des Prothesenkörpers im Seitenzahnbereich.

Ein Thema, das sicherlich einen ganzen Tag ausfüllen könnte, stellte Dr. Sülün aus Istanbul dar: Warum brechen und springen Prothesen? Warum passiert dies im Oberkiefer häufiger als im Unterkiefer und welche Maßnahmen können zur Verhinderung getroffen werden? Ein sehr interessanter Aspekt: Welche Rolle spielt dabei die Position der Zähne in der Aufstellung? Fazit: Die Lage der Seitenzähne ist ein entscheidender Bruchfaktor, allerdings unter Beachtung der Wechselwirkungen der Knochen des Prothesenlagers. Einen kurzweiligen, aber dennoch ernst zu nehmenden Abschluss bildete der Vortrag des Schauspielers und Logopäden Stefan Carstens. Er erklärte, welche Partien des Mundraumes einen wesentlichen



Ztm. Haristos Girinis begeisterte mit Kompetenz und professionellem Vortragsstil

Anteil an der Lautbildung beim Sprechen haben und wie eine Gaumenplatte oder Prothese dies beeinträchtigt. Durch gemeinsames Formulieren des Alphabetes weckte er nachhaltig das Verständnis für diesen Aspekt der Alterszahnmedizin. Fazit: Das Programm war mit hochkarätigen Referenten sehr gut, aber zeitlich recht eng gesteckt. Für Diskussionen mit den Referenten blieb nur wenig Zeit, was bei einigen Vorträgen wirklich schade war. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, der die große Bedeutung dieses wichtigen Bereichs der Zahnheilkunde unterstrich: Darin steckt noch viel Potenzial für die Zukunft. Khg ■



Rund 530 Teilnehmer, zwei Drittel davon Zahntechniker, waren der Einladung nach Berlin gefolgt